



UNIVERSITÄT
LEIPZIG

Institut für Ethnologie



Wege zum Praktikum

Handreichung für Student*innen der Ethnologie
zur Vorbereitung, Durchführung und Reflexion
des Pflichtpraktikums

INHALT

Einleitung	1
------------------	---

VORÜBERLEGUNG UND PLANUNG

Erwartungshaltung – Was will ich?	2
---	---

Praktikum im Inland – oder lieber im Ausland?	2
---	---

Zukunftsorientierung – Und wo führt das alles hin?	3
--	---

Fähigkeiten – Was bringe ich mit?	4
---	---

INSTITUTIONEN UND SKILLS

Was lerne ich wo?	6
-------------------------	---

Forschung	8
-----------------	---

Schulen und pädagogische Einrichtungen	9
--	---

Kleine Stiftungen und Vereine	10
-------------------------------------	----

Politik, Parteien und große Stiftungen	11
--	----

Museen	12
--------------	----

Medien	13
--------------	----

Dienstleister*innen im kulturellen Bereich	14
--	----

PRAKTIKUMSBERICHT UND FORMALE FRAGEN

Hilfestellung – Organisatorisches	15
---	----

Leitfaden zum Schreiben des Praktikumsberichtes	18
---	----

Einleitung

Diese Handreichung entstand im Rahmen eines Projekts, bei dem knapp 100 Praktikumsberichte des Ethnologieinstituts der Universität Leipzig gelesen und ausgewertet wurden. Wir wollten den Dschungel der Möglichkeiten, dem Ethnologiestudierende beruflich begegnen, etwas sortieren und darlegen, in welchem Sinne das Praktikum Orientierung auf diesem Weg bieten kann. Das Praktikum soll Studierenden schließlich die Gelegenheit geben, sich ohne Druck auszuprobieren und zu erfahren, wie man Studieninhalte beruflich umsetzen kann oder möchte.

Die Handreichung ist wie folgt aufgebaut: Zunächst gehen wir auf Vorüberlegung und Planung („Was will ich?“ und „Was kann ich?“) ein und stellen dann insgesamt sieben Institutionengruppen vor, die besonders gerne von Ethnolog*innen als Praktikumsorte gewählt werden. Die Gruppierungen richten sich nach einer Verbleibsstudie, die von der Universität Bonn 2010 durchgeführt wurde, und zeigt, wo Ethnolog*innen typischerweise nach dem Ende ihres Studiums arbeiten. Alle Angaben in dieser Broschüre, etwa zur Schwierigkeit der Bewerbung oder zu Tätigkeitsbereichen, beziehen sich auf Erfahrungen von Studierenden, die in den Praktikumsberichten beschrieben wurden. Sie haben keinen Anspruch auf Vollständig- oder Richtigkeit, können Dir aber als Leuchtfeuer dienen. Im letzten Teil der Handreichung gehen wir auf Organisatorisches ein. Dort findest Du hilfreiche Links zur Praktikumsplatzsuche, außerdem einen Leitfaden zum Schreiben Deines Praktikumsberichtes. Dieser dient als Prüfungsleistung, soll Dir jedoch in erster Linie Raum zur Reflexion bieten und Dir ermöglichen, das Praktikum einzuordnen und Dir bewusster über Deine akademische oder berufliche Zukunft zu werden. Als Ethnologiestudent*in hat man oft das Gefühl, es gebe keine fachexpliziten Stellen. Wie diese Handreichung zeigt, gibt es jedoch wenige Berufsfelder, in denen *keine* Arbeit für Ethnolog*innen möglich ist. Sei mutig und wage es, Dich im Rahmen Deines Praktikums auszuprobieren. Wir wünschen viel Freude dabei!

Hanna Schwarzenberg, Michaela Christ, Theresa Moosmann

VORÜBERLEGUNG UND PLANUNG

Erwartungshaltung – Was will ich?

Um die geeignete Praktikumsstelle für Dich zu finden, solltest Du Dir Deiner Erwartungshaltung bewusst werden. Überlege ausgiebig, was Du während des Praktikums lernen möchtest. Deine Erwartungen könnten sein, dass Du Dich beruflich orientierst, Kontakte knüpfst, bestimmte Inhalte und Fähigkeiten erlernst oder auch Deine Persönlichkeit entwickelst. Wichtig ist, dass Du selbst weißt, was Du willst. Du solltest Dich fragen, ob Du bestimmte Arbeitsweisen und Betreuungsformen präferierst. Im besten Fall kommunizierst Du Deine Hoffnungen mit Vertreter*innen der potenziellen Praktikumsstelle, um sicher zu gehen, dass Deine Erwartungen realistisch sind. Je besser Du weißt, was Du willst, desto zielgerichteter kannst Du auch nach einem Praktikumsplatz suchen. Auf diese Weise erhöhst Du Deine Chancen auf ein Praktikum, das Dich voranbringt.

Praktikum im Inland – oder lieber im Ausland?

Bevor Du Dir überlegst, wo Du Dein Praktikum machen möchtest, steht eine andere Entscheidung an. Gerade bei einem ethnologischen Praktikum erscheint es Vielen sinnvoll, dieses im Ausland zu absolvieren. Die Frage nach In- oder Ausland solltest Du Dir gut durch den Kopf gehen lassen, denn diese Entscheidung beeinflusst maßgeblich den Charakter Deines Praktikums. Zunächst solltest Du bedenken, dass für ein Auslandspraktikum sehr wahrscheinlich mehr Organisation ansteht. Du musst Dich um die Organisation von Visum, Unterkunft, Impfungen, Versicherung und Finanzierung kümmern. Du solltest Dir auch überlegen, ob Du die nötigen Sprachkenntnisse hast oder noch erwerben willst. Auch von der Lernerfahrung, die Du gewinnst, unterscheidet sich das Praktikum im Inland von dem im Ausland. Grundsätzlich lässt sich über die meisten Auslandspraktika wohl Folgendes sagen: Im Vordergrund steht der Prozess des kulturellen Lernens. Dabei kann manchmal die inhaltliche Arbeit des Praktikums selbst in den Hintergrund treten.

Im Ausland wirst Du Dich womöglich anfänglich überfordert fühlen. Du kennst das Land, die Menschen, die Arbeitsweise und vielleicht sogar die Sprache nicht. Je nach Land bist Du gesundheitlich und körperlich mehr gefordert und wirst eventuell mit Umgewöhnung und Anpassung beschäftigt sein. Doch hast Du Dich einmal an Klima, Arbeitsformen, Umgangsweise und Sprache gewöhnt, birgt das Auslandspraktikum einen besonderen Reichtum an Lernerfahrungen. Du erwirbst praktische Sprachkompetenzen und kannst Deine Kenntnisse über die jeweilige fachliche und regionale Thematik in einem interkulturellen Umfeld vertiefen. Neben kultureller Kompetenz wirst Du auch selbstständiger, selbst- und verantwortungsbewusster – um nur ein paar Lernfelder zu benennen. Du lernst im Ausland auch Deine eigenen Grenzen in Bezug auf interkulturelle Kommunikation und Anpassungsfähigkeit kennen und baust Dir wichtige internationale Netzwerke auf. Diese und Deine erworbenen Persönlichkeits- und Sprachkompetenzen sichern Dir möglicherweise eine gute Berufsaussicht, gerade in international aufgestellten Institutionen.

„Generell glaube ich persönlich, dass es sehr sinnvoll ist das universitäre Pflicht-Praktikum im Rahmen des Ethnologie Bachelors im Ausland zu absolvieren. So habe ich nebenbei auch ein wenig Ungarisch lernen können und in meiner Freizeit die ungarische Kultur besser kennengelernt. Zudem lernt man sich selbst stets besser kennen, wenn man sich in einer neuen und fremden Umgebung befindet.“

Rosa, Auslandsbüro Ungarn der Konrad-Adenauer-Stiftung

Zukunftsorientierung - Und wo führt das alles hin?

Das Praktikum dient maßgeblich der Zukunftsorientierung. Du lernst einen bestimmten Berufszweig, eine Institution oder ein Unternehmen kennen und erwirbst praktische Erfahrungen in verschiedenen Arbeitsweisen. Das Praktikum bietet Hilfestellungen, um sich die **berufliche Zukunft** deutlicher vorstellen zu können.

„Obwohl ich während des Praktikums oft unsicher war und gezweifelt habe, hat mich die Erfahrung sicherer gemacht und in meiner Entscheidung bestärkt, als Journalistin arbeiten zu wollen. [...] Ich will selber rausgehen, selber hören und mit eigenen Augen sehen. Dafür habe ich ja Ethnologie studiert – um das Hören und Sehen zu lernen!“

Christine, Online-Redaktion ARTE Info

Viele nutzen die Chance, um die Arbeitswelt kennenzulernen und sich dort schon Netzwerke aufzubauen. Oftmals werden die im Praktikum behandelten Themengebiete auch in den Bachelorarbeiten wiederaufgegriffen. Anderen hilft das Praktikum dabei, sich für ein **Masterstudium** zu entscheiden. Das Praktikum kann Dir auch als eine Bestätigung Deines aktuellen Ethnologiestudiums oder Deines Berufswunsches dienen. Ob als generelle Orientierung oder Bestätigung einer Idee, nach der Erfahrung bist Du immer klüger als davor. Selbst wenn Dein Praktikum nicht so verläuft, wie Du es Dir vorstellst, hast Du erfahren, welche Arbeit Dir nicht entspricht. Neben der Orientierung für Studium, Beruf und Leben, kannst Du aktiv verschiedenen Arbeitsweisen kennenlernen, die Dir helfen, kommende Projekte besser nach Deinen Vorstellungen zu gestalten. Bei jedem Praktikum erlernst Du zudem eine Vielzahl an Fähigkeiten und erhältst einen Einblick in die Realität eines Unternehmens. Du stellst fest, welche Fähigkeiten und Kenntnisse Du noch brauchst, um in einem bestimmten Bereich wirksam arbeiten zu können und welche Du schon besitzt.

“Ich habe große Lust mich an anderer Stelle nochmal der Sprachmittlung zu widmen – Sprache als ein Mittel der Kommunikation. Das ist ein Impuls, den ich aus dem Praktikum mitnehme. Zudem habe ich Einblicke in einen Teil der Arbeit mit Geflüchteten in Leipzig bekommen und bin motiviert mich diesbezüglich auch in Zukunft weiter zu engagieren.”

Charlotte, Flüchtlingsrat Leipzig e.V.

Fähigkeiten – Was bringe ich mit?

Neben der Frage „Was will ich?“ solltest Du Dich auch noch fragen „Was bringe ich mit?“. Dir Deiner Fähigkeiten bewusst zu werden, ist sowohl für Deine Bewerbung wichtig als auch für die Auswertung, um Deinen eigenen Lernfortschritt einschätzen zu können.

Du erwirbst ganz unterschiedliche Fähigkeiten und bringst zugleich viele Talente mit, die du im Praktikum vertiefen und erweitern kannst.

Deine Fähigkeiten hast Du vielleicht an der Universität erworben, z.B. im Bereich des wissenschaftlichen Arbeitens, Kenntnisse der Geisteswissenschaften oder spezifisches ethnologisches Wissen. Andererseits bringst du noch viel Individuelles mit. Dazu gehören persönliche Stärken, die Du Dir beispielsweise durch ehrenamtliches Engagement in einem Verein, durch Reisen und beim Ausüben von Hobbys angeeignet hast. Dies sind zum Beispiel theoretisches Reflektionsvermögen, einen Sinn für das Praktische, Sprachfähigkeiten, spezifische Kenntnisse zu einer Region oder einem Thema, Teamfähigkeit oder organisatorisches Talent.

Wissenschaftliches Arbeiten trainiert die systematische Auseinandersetzung mit einem Gegenstand und dessen kritische Reflexion. Zu den **Kernkompetenzen von Geisteswissenschaftler*innen** gehören zudem herausragende Recherche- und Schreibfähigkeiten, analytisches Denken und die Fähigkeit zur Teamarbeit, zur öffentlichen Kommunikation und zum Projektmanagement.

Die Fähigkeiten, die Du durch Dein Ethnologiestudium mitbringst, beinhalten insbesondere den sogenannten **ethnologischen Blick**. Du hast gelernt, eine kritische Distanz einzunehmen, die das Beobachtete entfremdet. Das ermöglicht Dir, „selbstverständliches Wissen“ zu hinterfragen und dadurch beispielsweise Machtstrukturen und Konflikte zu durchschauen. Du weißt die Fremdheit der eigenen Position zu nutzen, um analytisch zu verstehen, wie Beziehungen und soziale Prozesse funktionieren. Durch das Einnehmen des ethnologischen Blicks wird er auch geschärft. Er kann Dir also fürs Praktikum dienlich sein und gleichzeitig dient Dir das Praktikum dazu, ihn weiterzuentwickeln.

„Ich beschränke meine Praktikumserfahrung nicht nur auf die Filmschule, sondern auch auf meinen Alltag in Pucallpa[...]. Die Rolle des teilnehmenden Beobachters wurde mir in diesem Monat sehr bewusst.“

Luisa, "La Escuela de Cine Amazónico" Filmschule in Peru

Durch die **Spezialisierung auf eine Sprache und die dazugehörige Weltregion** während Deines Studiums hast Du spezifisches Fachwissen zu dieser Region erworben und gleichzeitig ein tiefes Verständnis dafür entwickelt, was es heißt eine andere Lebenswelt zu begreifen.

„Nicht zuletzt konnte ich das Praktikum nutzen, um auch einige Studienschwerpunkte praktisch anzuwenden. Da ein Großteil der Geflüchteten aus den Ländern des Nahen Ostens stammt und mein Ethnologiestudium sich auf diese Region ausrichtet, konnte ich in einigen Situationen wichtige Informationen über kulturelle, religiöse und sprachliche Hintergründe der Herkunftsgebiete liefern [...]. Auch die Beherrschung von grundlegenden Wendungen der arabischen Sprache half mir bei der Kommunikation mit Geflüchteten.

Christopher, Flüchtlingsrat Leipzig e.V.

Außerdem hast Du Dich schon vertiefend mit vielfältigen Themen beschäftigt, wie z.B. Migration, Globalisierung, Urbanisierung, Geschlechterbeziehungen, Verwandtschaft, Religion, Ritual, Handeln, Schenken, Macht und Machtlosigkeit.

Dieses breite Spektrum an Kenntnissen kann Dir die Wahl Deines Praktikumsplatzes zunächst schwierig erscheinen lassen. Gleichzeitig eröffnet Dir die Vielfalt Deiner Kompetenzen unzählige Möglichkeiten, Dich auch gewinnbringend in fachfremden Feldern auszuprobieren. Da selten Stellen für Ethnolog*innen ausgeschrieben sind, reicht es auch nach Deinem Abschluss nicht, sich auf ein herausragendes Zeugnis zu verlassen. Wenn Du weißt, was Du kannst und was dir Freude bereitet, dann kannst Du dich später auch gezielter bewerben.

„Ich konnte feststellen, dass ich durchaus vieles in meinem Studium gelernt hatte und dieses Wissen gepaart mit meiner Lebenserfahrung im Arbeitsalltag einer politischen Stiftung durchaus anwenden konnte. Ich finde dabei vor allem die Kompetenz des kritischen Reflektierens [...] wichtig. Auch die stets kontextbezogene Betrachtung von Meinungen, Ereignissen usw. ist ein hilfreiches Werkzeug im Alltag wie auch in der Arbeitswelt“

Rosa, Auslandsbüro Ungarn der Konrad-Adenauer-Stiftung

„Das Ethnologiestudium hilft außerdem allgemeiner bei der kritischen Analyse verschiedener Texte, hier größtenteils Zeitungsberichte, und dem Verstehen der Vielschichtigkeit von sozialen, ökonomischen und sonstigen Prozessen.“

Theresa, lateinamerikanische Online-Zeitschrift "Quetzal"

„Dadurch, dass die meisten Texte, die ich im Studium lese, auf Englisch sind, hatte ich bereits vor dem Praktikum ohne lange Auslandsaufenthalte ein recht breites, passives Vokabular, was mir beim Verfassen von Memos, Reden oder Berichten sehr behilflich war.“

Jo, U.S. Generalkonsulat München

Institutionen und Fähigkeiten

Was kann ich lernen?

Auf den folgenden Seiten stellen wir verschiedene Institutionen vor, die Student*innen der Ethnologie in ihren Praktikumsberichten beschrieben haben.

Im oberen Drittel wirst Du drei Kästchen finden, die erklären, welche Arten von Fähigkeiten diese Institutionen bei einem Praktikum insbesondere vermitteln. Diese sind aufgeteilt in wissenschaftliches Arbeiten, professionelles Training und Soft Skills.

Wissenschaftliches Arbeiten

Mit der Kategorie des wissenschaftlichen Arbeitens weisen wir auf kulturwissenschaftliche Inhalte und Techniken wissenschaftlichen Arbeitens hin, die wahrscheinlich in deinem Praktikum eine Rolle spielen werden. So kannst Du Wissen und Methoden aus Deinem Studium, beispielsweise Deine Recherchefähigkeiten, einsetzen und weiterentwickeln. Außerdem lernst Du die wissenschaftliche Herangehensweise in anderen Disziplinen kennen.

„Besonders bereichernd im Gespräch mit Herr W. war für mich seine ‚politikwissenschaftliche‘ Herangehensweise, die mir weniger vertraut ist als eine ‚ethnologische‘. In vielen Fällen hatten wir unterschiedliche Verständnisse über notwendige Herangehensweisen an bestimmte Themen und darüber, welche Aspekte als relevant zu erachten sind. Durch die daraus folgenden Diskussionen konnte ich viel über die Möglichkeiten und Fallstricke von Interdisziplinarität lernen, erhielt vertiefte Einblicke in die Politikwissenschaft und lernte nicht zuletzt, das wissenschaftliche Vorgehen der ‚Ethnologie‘ zu verteidigen.“

Claudius, Stiftung Wissenschaft und Politik Berlin

Professionelles Training

Unter professionellem Training versteht man Fähigkeiten, die für die Ausübung eines bestimmten Berufes essenziell sind. Du wirst bei Deinem Praktikum entsprechend der Praktikumsstelle die relevanten Berufskompetenzen erwerben. Die (oft praktischen) Fähigkeiten, die unter dieser Kategorie genannt werden, erlernst Du also meistens erst während des Praktikums und bringst sie noch nicht mit.

Du lernst z.B. in einer Schule die Strukturen des Unterrichtsalltags kennen und wie man sich auf den Unterricht vorbereitet. In einer Stiftung lernst du beispielsweise Pressemitteilungen zu schreiben und in einem Museum spezifische Katalogisierungssysteme zu verwenden.

Gleichzeitig geht es auch um allgemeinere arbeitsmarktrelevante Fähigkeiten, die man in vielen Organisationen braucht. Dazu können Office-Kenntnisse, Homepagedesign und Verwaltungsabläufe gehören oder dass Du institutionelle Strukturen und Hierarchien verstehen und Dich in ihnen zurechtfinden lernst.

„Meine erworbenen Fähigkeiten wie das Auswerten von Evaluationsbögen, der Umgang mit verschiedenen Softwareprogrammen, die Koordination von Terminen, das Organisieren von Abläufen, die Arbeit im Depot und am Objekt, der Umgang mit der Museumsdatenbank und der Ablauf des Ausstellungsabbaus werden für meine Zukunft nützlich sein.“

Lisa, Ethnologisches Museum der Staatlichen Museen zu Berlin

„Hinsichtlich der Sprachentwicklung konnte dieses Praktikum jegliche Erwartungen übertreffen, da das gezwungenermaßen alltägliche Anwenden der Sprache immer mehr zu einer gewissen Selbstverständlichkeit wurde und ein fließendes Sprechen förderte. Ebenfalls wurde mir ermöglicht, bei der Polizei, bei Ärzten, beim Jugendamt, der Schwangerschaftsberatung usw. zu sprachmitteln, welches erstens ein ganz neues Vokabular bereitstellte und zweitens Übersetzen in einem offiziellen Kontext näherbrachte. Sollte ich jemals den Berufsweg des Dolmetschers einschlagen, konnte mir die Arbeit im Landratsamt die Nervosität und Unsicherheit diesbezüglich nehmen.“

Annemarie, Fachdienst Migration des Landratsamt Unstrut-Hainich-Kreis

Soft Skills

Unter Soft Skills versteht man persönlichkeitsbildende Fähigkeiten. Indem Du Dich als Person in neuen Kontexten bewegst, entwickelst Du Dich weiter und bildest diese Fähigkeiten aus. Dazu gehören persönliche, soziale und auch methodische Kompetenzen. Zu den persönlichen Kompetenzen gehört z.B. Selbstvertrauen und -disziplin, die Du steigern kannst, wenn Du kontinuierlich an einem Projekt mitarbeitest und Deine Erfolge bemerkst. In Zusammenarbeit mit anderen Menschen stärkst Du Deine sozialen Kompetenzen wie das Arbeiten im Team, die Fähigkeit, neue Kontakte zu knüpfen oder deine Artikulationsfähigkeit. Neben methodischen Kompetenzen (z.B. Zeitmanagement und Organisationsfähigkeit) ist mit Soft Skills auch die Auseinandersetzung mit Dir selbst gemeint.

„Für mich war es eine schwierige, aber im Nachhinein auch interessante Phase. Ich erkannte, wie schwer es ist, ein Team zu leiten und was die verschiedenen Gründe für diese Schwierigkeiten sein können. [...] Aufgrund mangelnder Erfolge zog ich mich zurück. [...] Niemand wird mit Teamarbeits- oder Führungsqualitäten geboren und es braucht Zeit und Willen, sich diese Fähigkeiten anzutrainieren.“

Franziska, AIESEC Lokalkomitee Leipzig

Hochschule und Wissenschaft

Beispiele: Institut der Ethnologie oder andere Lehrstühle einer Universität, Forschungseinrichtungen wie das Max-Planck-Institut oder das Institut der Fraunhofer Gesellschaft, Feldforschungsassistenten im In- oder Ausland

Wissenschaftliches Arbeiten

Viel fachnahe Arbeit, theoretisch-intellektuelle Aufgaben, Anwendung von ethnologischen Methoden, Kennenlernen von Wissenschaftsbetrieb und Prozessen der Hochschullehre

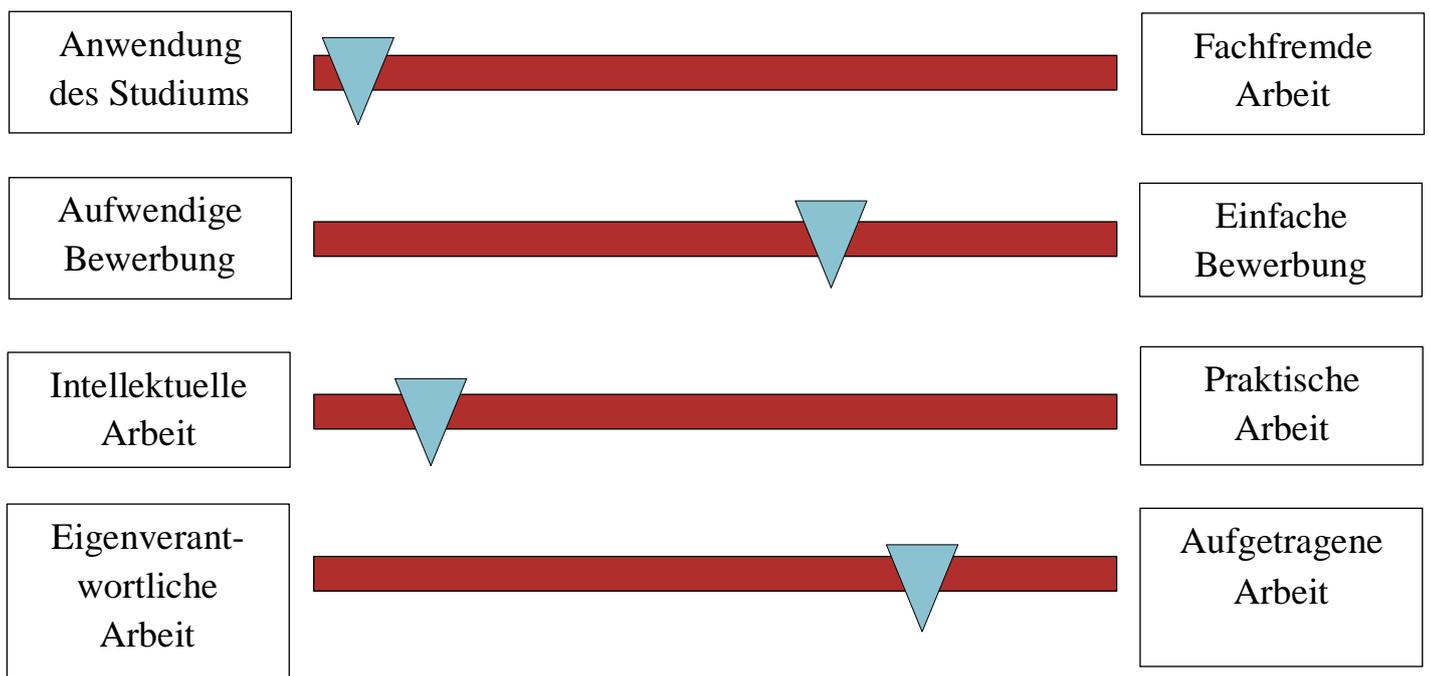
Professionelles Training

Praktische Forschungskompetenz, Einnehmen der Lehrperspektive, Projektmanagement (z.B. Generierung von Forschungsgeldern)

Soft Skills

Teamarbeit, vertraut werden mit akademischen Netzwerken, Austesten von Lehrkompetenzen, Selbstbewusstsein als Forscher*in wird gestärkt

Wenn Dich der Wissenschaftsbetrieb oder ein Teilbereich der Ethnologie ganz besonders interessiert, könnte die Wissenschaft auch über Dein Studium hinaus eine berufliche Möglichkeit darstellen. Auch wenn Du Dir unsicher darüber bist, ob eine Promotion oder ein Masterstudium in einem bestimmten Bereich in Frage kommt, kann es nützlich sein, dein Wissen praktisch zu vertiefen. Dein Praktikum kannst Du dann an Deiner eigenen oder einer anderen Hochschule am Ethnologie-Institut absolvieren, um einmal die Seiten zu wechseln und die Perspektive eines*r wissenschaftlichen Mitarbeiter*in einzunehmen. Auch wenn Du ein bestimmtes Forschungsfeld näher in den Blick nehmen willst, kannst Du Dich an die zuständigen Dozent*innen wenden und womöglich an Forschungsprojekten mitwirken. Nicht zuletzt kann es sinnvoll sein, die Hochschule auch als Arbeitgeberin kennenzulernen und bestimmte Mechanismen der Wissenschaft als Berufsfeld zu verstehen und auszuprobieren. Ebenfalls möglich ist es, außerhalb einer Hochschule an einer Feldforschung mitzuwirken. Je nach Länge des Praktikums ist es allerdings möglich, dass man trotz Studium im entsprechenden Fach wenig selbst initiieren kann und viel aufgetragene Arbeit verrichten muss, beziehungsweise durch Zusehen und Mitarbeiten lernt. Informiere Dich vorher, welche Arbeitsmöglichkeiten es gibt und wie selbständig Du arbeiten kannst.



Schulen und andere pädagogische Einrichtungen

Beispiele: Schulen im In- oder Ausland, Kindertagesstätten, Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen, Sprachschulen, Beratungsstellen, Geflüchtetenunterkünfte

Wissenschaftliches Arbeiten

Viel fachfremde Arbeit, wenig theoretisch-intellektuelle Aufgaben, Auseinandersetzung mit didaktischen Konzepten und deren praktischer Anwendung

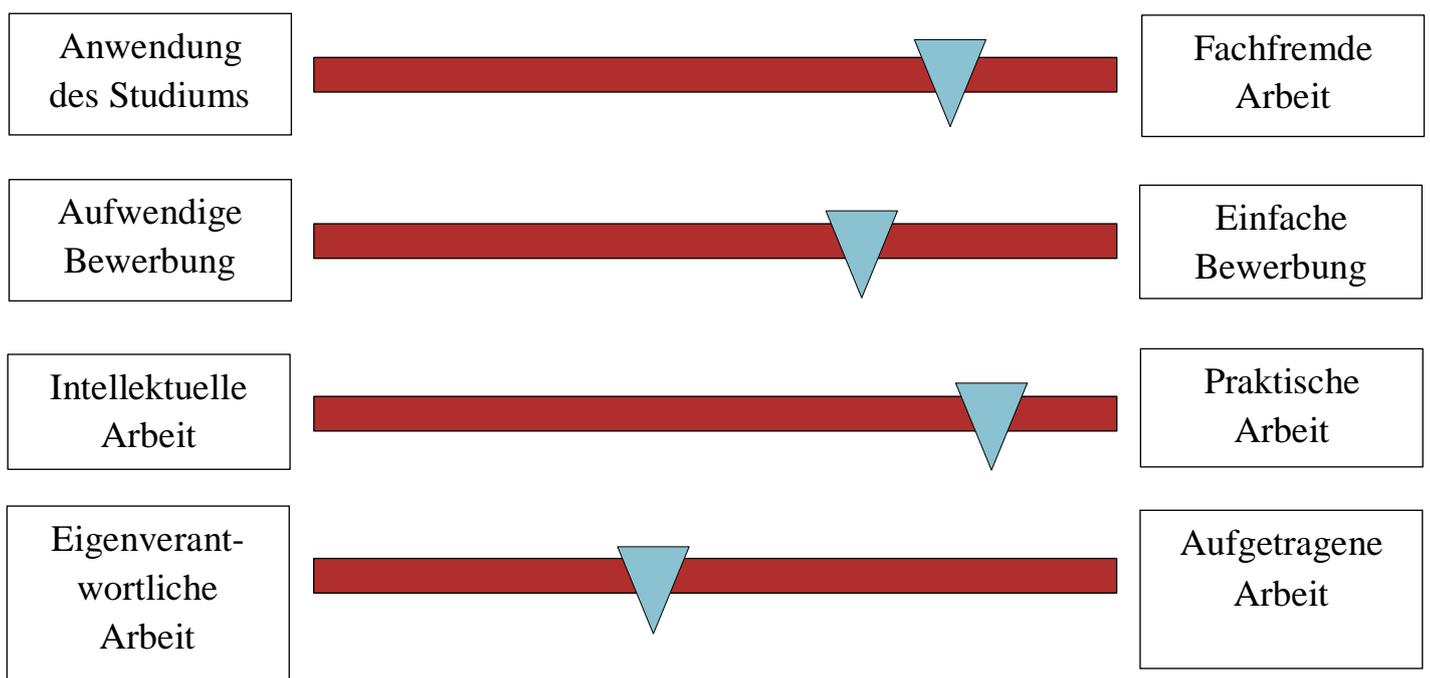
Professionelles Training

Betreuungsaufgaben, pädagogische Inhalte (Didaktik, Unterrichtsgestaltung), evtl. Pflege-/medizinische Grundlagen

Soft Skills

Schulung von Kompromissfähigkeit, Teamfähigkeit, Geduld, Kommunikationsfähigkeit, Kontakt mit Menschen anderer Altersklasse/sozialer Herkunft/Lebenslage

Während im Studium die Auseinandersetzung mit Themen wie sozialer Gerechtigkeit eher theoretisch bleibt, wünschen sich viele Student*innen für ihr Berufsleben eine direktere Arbeit mit Menschen. Ein mögliches Arbeitsfeld sind daher Schulen, Kindertagesstätten oder Betreuungseinrichtungen, etwa für Menschen mit Behinderung. Es gibt im pädagogischen Bereich auch Einrichtungen, in denen ethnologisches Hintergrundwissen von Vorteil ist. Dazu gehören zum Beispiel Beratungsstellen für Erasmusstudent*innen, oder Einrichtungen im Bereich Geflüchtetenhilfe und Integration. Eine Kombination aus kulturwissenschaftlichen und pädagogischen Fähigkeiten ist bei einem Praktikum in einer Schule oder einem Kindergarten im Ausland gefragt. Dort begegnen Dir andere kulturellen Gegebenheiten. Häufig sind Schulen, Betreuungseinrichtungen oder Kindergärten von europäischen Stiftungen oder anderen NGOs aus dem globalen Norden gestiftet und finanziell sowie ideell getragen. Es mag daher Vermittlungsarbeit nötig sein. Dein Studium sensibilisiert Dich und erlaubt Dir, die Arbeit vor Ort in einen größeren wirtschaftlichen Kontext einzuordnen und z.B. europäische Einflüsse in anderen Ländern nicht selbstverständlich hinzunehmen, sondern kritisch zu reflektieren und zu überlegen, wie und ob Entwicklungszusammenarbeit funktionieren kann.

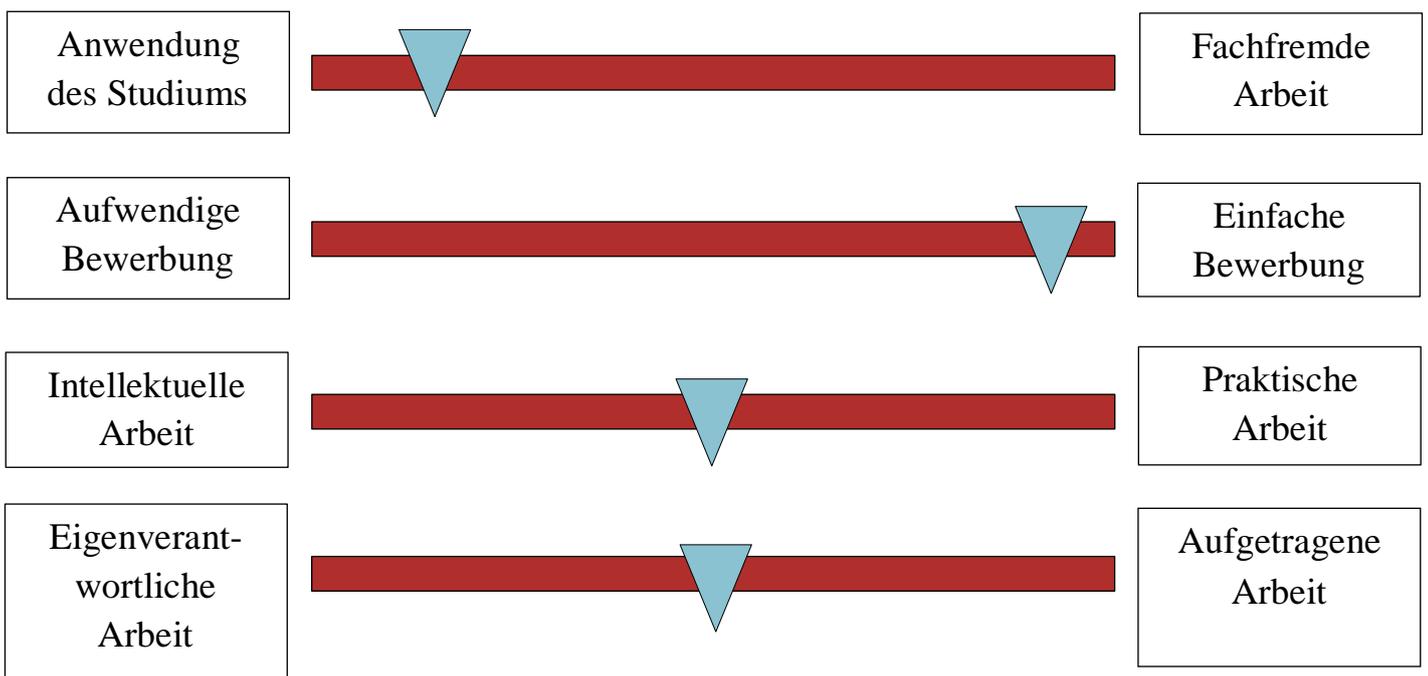


Kleine Stiftungen und Vereine

Beispiele: Soziokulturelle Zentren, kleinere Nichtregierungsorganisationen, lokale Kultureinrichtungen
(*Flüchtlingsrat Leipzig e.V.*, interkulturelle Vereine, Begegnungsstätten)

<p>Wissenschaftliches Arbeiten Studiumsnahe Arbeit möglich, je nach Verein thematisch eingegrenzte Arbeit mit einem kulturwissenschaftlichen Sachverhalt (z.B. Menschenrechtsschutz), Recherche</p>	<p>Professionelles Training Öffentlichkeitsarbeit, evtl. Betreuungsaufgaben, Management- und Organisationsaufgaben, Veranstaltungsplanung, Konzeption</p>	<p>Soft Skills Kommunikation durch Sprechen und Schreiben, Schulung von Team- und Kompromissfähigkeit, Selbstständigkeit, Spezifizierung einzelner Studiumsinhalte, Flexibilität</p>
---	---	--

Eine gesammelte Einschätzung über die Arbeit in kleinen Stiftungen oder Vereinen ist beinahe unmöglich, da es eine ganze Bandbreite von inhaltlicher Spezifizierung gibt. Dennoch ähnelt sich die Arbeit in diesen Institutionen in bestimmten Punkten. Häufig ist die Arbeit sehr familiär, da viele Vereine nur wenige Hauptamtliche beschäftigen. Praktikant*innen sind häufig gern gesehene Mitarbeiter*innen und haben oft viel Spielraum, um eigene Projekte und Ideen einzubringen. Vereine sind in der Regel lokal tätig, je nach Ausrichtung arbeiten sie nahe am Menschen. Ethnologiestudent*innen entschließen sich oft für ein Praktikum in als Verein organisierten Kultureinrichtungen. Dort sind Inhalte aus dem Studium extrem hilfreich und können praktisch angewendet werden, etwa in Form von interkulturellem Dialog. Oft leisten Vereine und kleine Stiftungen auch bildungspolitische Arbeit. Dabei können Praktikant*innen bei der Konzeption sowie bei der Organisation von Veranstaltungen eingesetzt werden. Die Bewerbung ist meist nicht sehr aufwendig. Falls Du Dich entscheidest, Dein Praktikum vor Ort in Leipzig abzuleisten, kannst Du Dich zwischen Vereinen mit verschiedenen Themenschwerpunkten entscheiden: das soziokulturelle Zentrum *Die VILLA*, der *Flüchtlingsrat Leipzig*, die *Deutsch-Afrikanische Gesellschaft Leipzig* oder das *Zentrum für Europäische und Orientalische Kultur* sind nur einige Institutionen, in denen Student*innen gute Erfahrungen gemacht haben und die Du ganz in Deiner Nähe finden kannst.



Politik, Parteien und große Stiftungen

Beispiele: Botschaften, Büros von Berufspolitiker*innen, Behörden (z.B. *BaMF*), große Nichtregierungsorganisationen (*Misereor*, *UNESCO* etc.), politische Stiftungen (z.B. *KAS*), Forschungsförderung (z.B. *DFG*)

Wissenschaftliches Arbeiten

In-Kontakt-Treten mit ethnologischen Fragestellungen in einem institutionalisierten Rahmen, Auseinandersetzung mit politischen Themen (z.B. Menschenrechten)

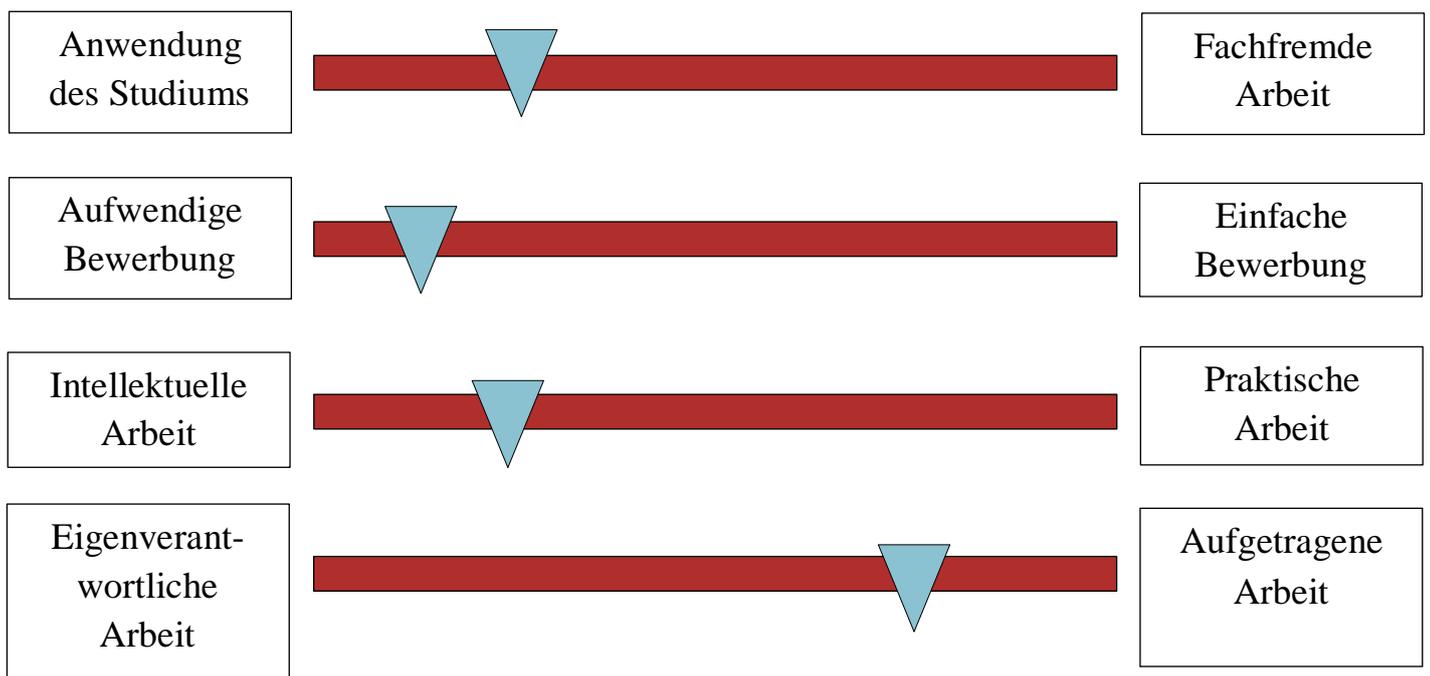
Professionelles Training

Kennenlernen der Arbeitsweise und des Aufbaus von politischen Organen, Organisations- und Verwaltungsaufgaben, Projekt-/Eventmanagement

Soft Skills

Kommunikationsfähigkeit, Durchsetzungsfähigkeit, Teamfähigkeit, pol. Positionierung, Organisationsfähigkeit bzgl. Veranstaltungen/Projekten, Selbstreflexion, Zeitmanagement

Die Arbeitserfahrungen in etablierten Institutionen sind vielfältig. Wenn Du Dein Praktikum in einer Behörde absolviert, lernst Du Verwaltungsabläufe kennen. Bei einem Praktikum in einer Deutschen Botschaft im Ausland oder einem Goethe-Institut kannst Du hingegen etwa als Repräsentant*in Deutschlands Veranstaltungen, Konferenzen oder Events beiwohnen. Für Ethnolog*innen ist die Arbeit von Völker- und Menschenrechtsschutzorganisationen besonders interessant. An diesen Praktikumsorten widmest Du Dich der Rechercharbeit, dem Verfassen von Texten oder mehr inhaltlich-aktivistischer Arbeit. Ein Beispiel wäre die *Gesellschaft für bedrohte Völker*. Praktikant*innen, die in der Berufspolitik gearbeitet haben berichten von umfänglicher Auftragsarbeit und einem aufwändigen Bewerbungsverfahren. Student*innen, die ihr Praktikum in Stiftungen oder NGOs absolvieren, erzählen dagegen eher von selbst initiierten Projekten, Veranstaltungen und einem großen Maß an Eigenverantwortung. Gemeinsam haben die Berufsfelder allerdings, dass sie von Dir eine politische Positionierung und ein mehr oder weniger hohes Maß an Einsatz, politischem Vorwissen und Selbstreflexion verlangen. Gleichzeitig lernst Du wichtige Bereiche gesellschaftlichen und politischen Engagements kennen und kannst hinter die Kulissen von zentralen einflussreichen Institutionen blicken.



Museen

Beispiele: Ethnologische Museen, Stadthistorische Museen oder Naturkundemuseen (Beispiele in der Nähe: *Grassi Museum für Ethnologie, Staatliche Ethnographische Sammlungen Sachsen, Humboldt Forum Berlin*)

Wissenschaftliches Arbeiten

Kulturwissenschaftliche Inhalte, kritische Auseinandersetzung mit Ausstellungskonzepten, wissenschaftliches Arbeiten durch Recherche und Dokumentierung

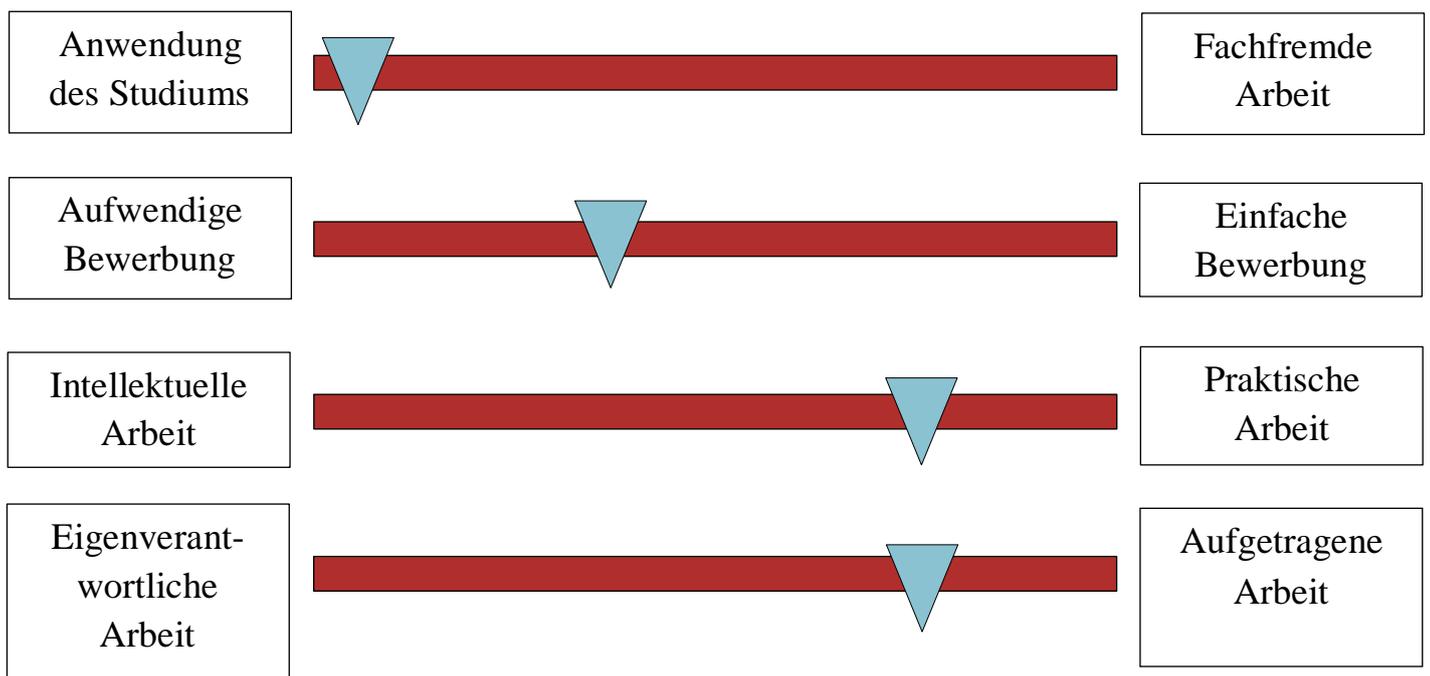
Professionelles Training

Arbeit mit Datenbanksystemen, Restaurationstechnik und Objektaufbewahrung, Ausstellungskonzeption und Besucher*innenführungen

Soft Skills

Kommunikation mit Besucher*innen und Mitarbeiter*innen, Teamfähigkeit, Koordination und Management von Ausstellungen und Projekten, Kreativität, Reflexion des eigenen Kulturverständnisses

Verschiedenste Museen sind klassische Einsatzorte für Ethnolog*innen. Du kannst lernen, wie Objekte aufbewahrt und dokumentiert werden, wie sie für Ausstellungen ausgesucht, verknüpft und zusammengestellt werden. Je nach Museum hast Du es vielleicht auch mit alternativen Ausstellungsformen zu tun. In jedem Falle ist im Museum Teamarbeit gefragt, gerade weil es häufig keine Dauer- sondern Projektausstellungen sind, die geplant werden. Dein ethnologischer Blick kann einen wichtigen Beitrag zur Museumsarbeit leisten. Auch wenn Praktikant*innen aufgrund der Dauer des Praktikums kaum eine eigene Ausstellung planen und durchführen können, kannst Du im Rahmen eines Teams eingesetzt werden und dabei auch eigenständig arbeiten und Impulse setzen. Meist setzt sich die Tätigkeit aus Dokumentierungs- und Aufbewahrungstätigkeiten zusammen. Dabei arbeitest Du am Computer, im Archiv oder im Depot. Oft kannst Du auch Führungen für Besucher*innen durchführen, manchmal arbeitest Du im Team. Je nach Größe, Verwaltungsweg und Art des Museums ist der Bewerbungsverfahren unterschiedlich schwierig. Wenn Du Dich aber für studiumsnahe und kreative Aufgaben interessierst, könnte das Museum Dein möglicher Praktikumsort sein. Allerdings musst Du damit rechnen, angeleitet zu arbeiten und Sicherheitsstandards einzuhalten.

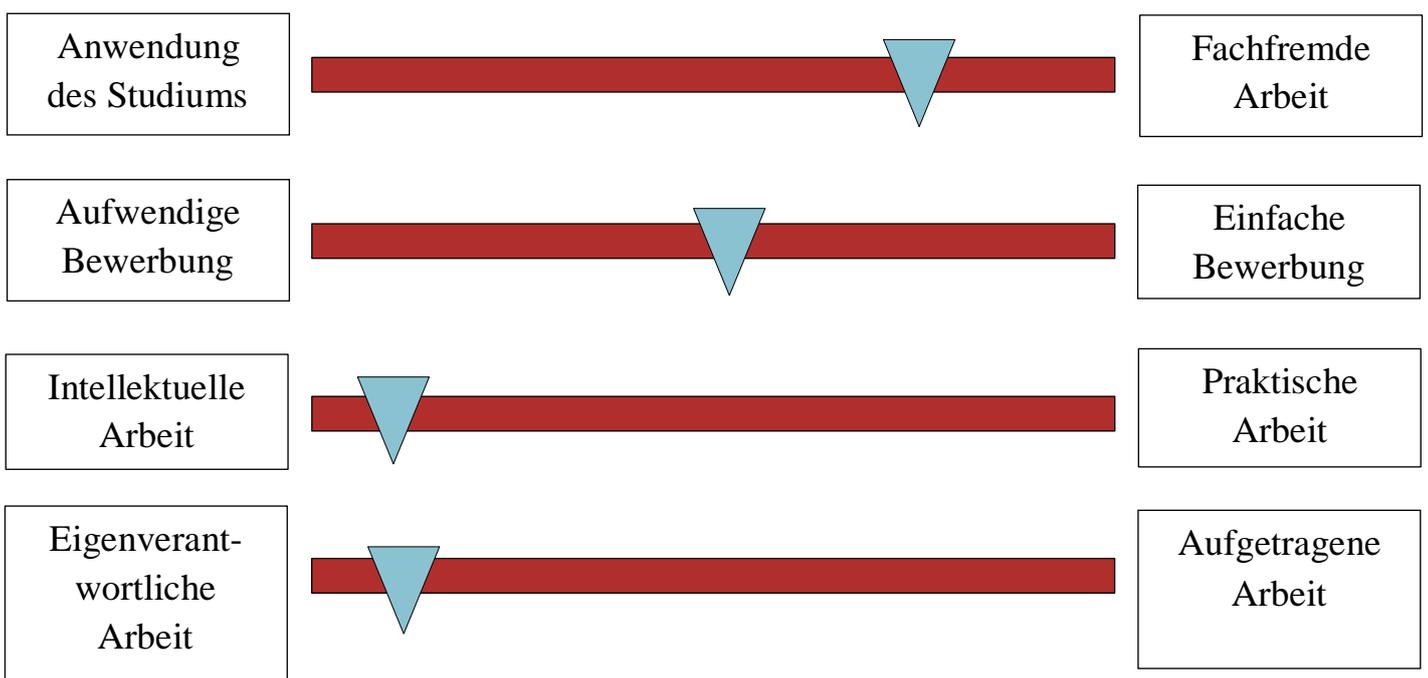


Medien

Beispiele: Zeitungsredaktionen, Onlinejournalismus, Radio-/Fernsehsender, Pressestellen von Unternehmen/Stiftungen

<p>Wissenschaftliches Arbeiten Thematisch vielfältige Arbeit, Nutzen methodischer Ansätze wie kritisches Denken und sorgfältige Recherche, ggf. explizite Anwendung von studiumsnahen Inhalten</p>	<p>Professionelles Training Schreibende/Sprechende Tätigkeiten, Üben verschiedener Text- oder Beitragsformen, Öffentlichkeitsarbeit</p>	<p>Soft Skills Kommunikation durch Sprechen und Schreiben, Arbeiten unter Zeitdruck, Flexibilität, Schulung von Team- und Kompromissfähigkeit, Selbstständigkeit, Kreativität</p>
---	--	--

Der Informations-, Medien- und Öffentlichkeitsarbeitssektor stellt einen bedeutsamen Arbeitssektor für Ethnolog*innen dar. Journalist*innen und Akademiker*innen nutzen ähnliche Arbeitsmethoden: Text oder Sendungen beruhen auf sorgfältigen Recherchen. Hier kann die kritische Auseinandersetzung mit Themen oder ethnologischen Konzepten hilfreich sein. Im Umkehrschluss lernst Du im Praktikum (auch komplizierte) Sachverhalte in verständlicher Sprache einem größeren Publikum zugänglich zu machen. In Medienunternehmen, Pressestellen und Verlagen wird häufig eine selbstständige Arbeitsweise vorausgesetzt. Bereits nach kurzer Zeit kannst Du oft eigene Impulse setzen und eigene Texte oder Projekte kreieren. Je nach Größe und Aufbau Deines Praktikumsortes variiert die Intensität der Betreuung. Es kann passieren, dass Du Dir in einem großen Medienunternehmen aufgrund der Schnellebigkeit von Informationen wie ein sehr kleines Zahnrad in einem sehr großen Getriebe vorkommst. Es kann auch sein, dass in Deinem Team intensiver Austausch gepflegt wird. Es gibt neben den „klassischen“ auch neuere Medienunternehmen. Zur Branche gehören Zeitungen, Radio, Fernsehsender, aber auch Online-Medien, die etwa zu einer NGO gehören, Pressestellen von Botschaften, Stiftungen oder Institutionen oder explizit ethnologische Radiosender und Reise-Zeitschriften, bei denen die Inhalte zu Deinem Studium passen.



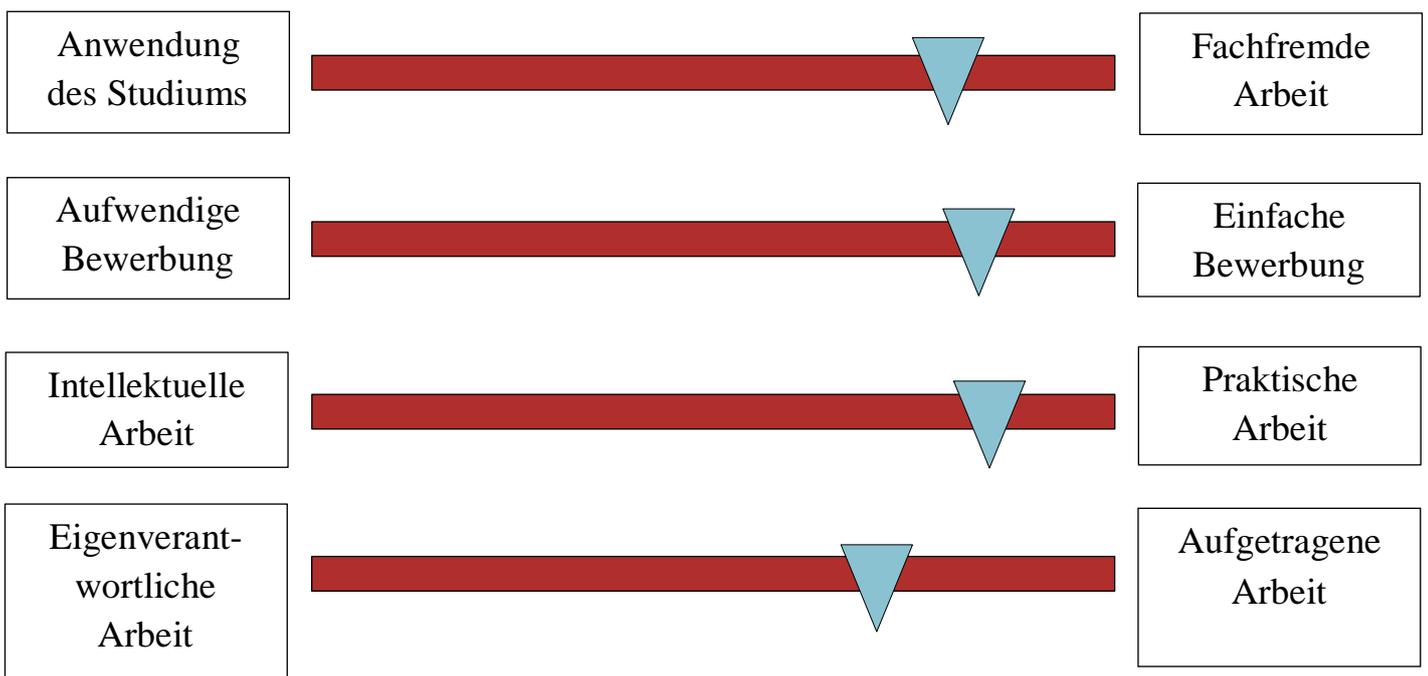
Dienstleister*innen im kulturellen Bereich

Beispiele: Reisebüros oder Reiseagenturen, Anbieter*innen in der Tourismusbranche (Stadtführungen o.ä.), Yoga-Studios, Mitarbeit in Hostels/Jugendherbergen im In- und Ausland

Wissenschaftliches Arbeiten	Professionelles Training	Soft Skills
Viel fachfremdes (unakademisches) Arbeiten, praktische Tätigkeiten vor kulturwissenschaftlichem Hintergrund, wenig Anwendung ethnologischer Methoden	Verkaufs- und Servicetätigkeiten, Kund*innenbetreuung, verwalterische Tätigkeiten, Umgang mit diversen PC-Programmen	Teamarbeit, Selbstbewusstsein, schreibende und sprechende Tätigkeiten, Flexibilität, Umgang mit Menschen anderer kultureller Hintergründe

Wenige denken bei ihrer Praktikumssuche an Berufsfelder, die Kulturvermittlung mit wirtschaftlichen Aspekten verbindet. Dazu gehört zum Beispiel die gesamte Tourismusbranche, die Kultur besonders als Ware versteht. Hier kann Deine ethnologische Ausbildung zur Verständigung sehr wertvoll sein, etwa zwischen ausländischen Tourist*innen und lokalen Reisebüros. Aber auch in der Entwicklung von nachhaltigen und kultursensiblen Reiseformaten kann die ethnologische Perspektive hilfreich sein, indem sie über rein wirtschaftliche Aspekte hinausblickt und Mensch und Umwelt mitdenkt.

In diesem Arbeitsbereich erbringst Du viele Service-Leistungen, etwa beim Verkauf von Reisen oder an der Rezeption eines Hostels. Hier musst Du professionell agieren und Dich in öffentlicher Kommunikation üben. Viele berichten zudem, dass ihnen Verwaltungsaufgaben übertragen wurden. Neben der Gastronomie- und Hotelbranche und abseits des Tourismus gibt es ebenfalls Dienstleister*innen im kulturellen Bereich, etwa Yoga-Studios. Du kannst auch an diesen Stellen eventuell neue Akzente setzen. Die Bewerbung ist in der Regel recht einfach.



PRAKTIKUMSBERICHT UND FORMALE FRAGEN

Hilfestellung – Organisatorisches

Um das Modul „Praktikum“ zu bestehen, müssen etwa 300 Stunden (=10 LP) absolviert werden. Für Vorbereitung und Schreiben des Praktikumsberichtes sind 72 Stunden angesetzt, daher sollte das Praktikum selbst nicht weniger als 228 Stunden oder 6 Wochen (bei einer Arbeitszeit von 36 Stunden pro Woche in einem 6-wöchigen Praktikum) umfassen.

Das Praktikum kann in den Semesterferien oder während des Semesters studienbegleitend absolviert werden. Dabei kannst Du entscheiden, wie Du die vorgegebene Stundenzahl von 300 Stunden aufteilst. Es ist ebenfalls möglich, das Praktikum mit einem Auslandsaufenthalt, etwa einem Praxissemester zu koppeln.

Das „richtige“ Praktikum zu finden ist nicht einfach. Bei den vielfältigen Möglichkeiten, die sich in dem Bereich des ethnologischen Praktikums auftun, gibt es kein Patentrezept. Zu jedem Praktikum gehören spezielle Anforderungen an Arbeitsweise und Inhalte. Wir geben Dir hier eine Hilfestellung, damit Du weißt, wo Du anfangen kannst und worauf Du bei der Suche achten solltest.

Eventuell hast Du bereits eine vage Vorstellung, in welchem Bereich Du Dein Praktikum absolvieren möchtest. Doch wie geht es jetzt weiter?

Stellensuche

Bei der Suche nach Praktikumsplätzen bist Du nicht auf Dich allein gestellt. Informiere Dich über **persönliche Netzwerke** wie Freund*innen, Familie und Bekannte. Möglicherweise gibt es in Deinem Umfeld die ein oder andere hilfreiche Beziehung. Auch die **Universität** bietet an verschiedenen Orten Hilfestellungen zum Thema Praktikum an.

Career-Service:

Der Career-Service der Universität Leipzig bietet in Branchen-Mappings aufgeschlüsselt Informationen über mögliche Praktikumsstellen (auch innerhalb der Universität) und anstehende Job-Messen. Außerdem gibt es einen Querschnitt interessanter Stellenbörsen, anhand derer man sich sowohl inspirieren als auch konkret informieren lassen kann.

<https://www.uni-leipzig.de/studium/beratungs-und-serviceangebote/career-service/informationen-zum-berufseinstieg/>.

Persönliche Beratungstermine sind ebenfalls möglich.

<https://www.uni-leipzig.de/studium/beratungs-und-serviceangebote/career-service/beratung/>

Akademisches Auslandsamt der Universität:

Sofern Du ein Praktikum im Ausland planst, kannst Du Dich auf der Internetseite des Akademischen Auslandsamtes informieren. Viele Herausforderungen, die mit einem Praktikum im Ausland einhergehen, sind dort aufgeschlüsselt. Checklisten helfen Dir dabei, an alles zu denken. Außerdem kannst Du dort auf Stellensuche gehen. Persönliche Beratungen werden ebenfalls angeboten.

<https://www.uni-leipzig.de/international/studium-und-praktikum-im-ausland/praktikum-und-co/>

Bewerbung

Bei diesem Schritt solltest Du Dich über das Bewerbungsverfahren informieren, das für Deine Praktikumsstelle angemessen ist. Eventuell reicht ein Telefonat oder persönliches Gespräch aus. Bei anderen Stellen wird erwartet, dass Du postalisch schriftliche Bewerbungsunterlagen einreichst. Die Vorschriften zu den benötigten Unterlagen unterscheiden sich je nach Stelle. Solltest Du Dir unsicher sein, nimm Kontakt zu Deiner Praktikumsstelle auf. Die Bewerbungsunterlagen umfassen in der Regel folgende Dokumente:

- Anschreiben (In Deinem Anschreiben solltest Du begründen, warum Dich die Stelle interessiert und was Deine Mitarbeit dort qualifiziert (siehe “Fähigkeiten - Was bringe ich mit?” auf Seite 4))
- Lebenslauf (Dein Lebenslauf sollte auf die Stelle ausgerichtet geschrieben sein)
- Anlagen (Referenzschreiben, Immatrikulationsbescheinigung, etc.)

Manche Arbeitgeber*innen wünschen eine Bescheinigung für das Pflichtpraktikum. Diese können Dir Dozent*innen am Institut für Ethnologie ausstellen.

Vertragliches und Rechtliches

Du solltest Dich außerdem mit den nötigen **Verträgen** und **Versicherungen** für Dein Praktikum auseinandersetzen. Welche Unterlagen, Versicherungen, Anträge und Papiere benötigst Du? Im Folgenden sind wichtige Unterlagen aufgelistet:

1) **Praktikumsvertrag**

Ein Praktikumsvertrag sollte folgende Angaben enthalten:

- Beide Vertragsparteien, Name und Anschrift
- Dauer des Praktikums, Ein- und Austrittsdatum und eventuell Dauer der Probezeit
- Aufgaben- und Einsatzgebiete
- Wöchentliche Arbeitszeit
- Rechte und Pflichten der Vertragsparteien
- Urlaubsanspruch, Vorgehen im Krankheitsfall
- Vergütung
- Kündigungsfristen (falls relevant)

2) Sozial-, Kranken- und Unfallversicherung

Die Sozialversicherungspflicht ist abhängig von dem Rahmen, in dem Du Dein Praktikum machst. Ist es ein Pflichtpraktikum, ein freiwilliges Praktikum oder ein Auslandspraktikum? Informiere Dich dafür bei Deiner Krankenkasse und behalte die Einkommensgrenzen für BAföG, (Halb-)Waisenrente und Wohngeld im Auge. Für ein Auslandspraktikum solltest Du über die Bestimmungen des jeweiligen Landes Bescheid wissen. Auf der Seite des Akademischen Auslandsamtes findest Du mehr Informationen dazu: <https://www.uni-leipzig.de/international/studium-und-praktikum-im-ausland/praktikum-und-co/>.

Weitere Informationen findest du beim Career Service unter <https://www.uni-leipzig.de/studium/beratungs-und-serviceangebote/career-service/praktikum/>.

Bist Du während des Praktikums durch die Arbeitgeber*innen unfallversichert? Informiere Dich bei ihnen oder Deiner Universität, ob eine Unfallversicherung für Dich besteht. Ansonsten musst Du Dich selbstständig kümmern. Du kannst Dich weiterführend auf der Website des Career Service informieren: <https://www.uni-leipzig.de/international/studium-und-praktikum-im-ausland/praktikum-und-co/>.

Leitfaden zum Schreiben des Praktikumsberichts

Das Praktikumsmodul wird mit dem Verfassen eines Berichtes abgeschlossen. Dieser ist ein wichtiger Teil der gesamten Lernerfahrung. Er fordert Dich auf, Deine Erfahrungen zu reflektieren und herauszufiltern, was Du im Praktikum gelernt hast. Aus der Distanz betrachtet, bekommst Du ein Bewusstsein für die Bedeutung Deiner Erlebnisse während des Praktikums. Du lernst, auch unangenehme Erfahrungen als Lernereignisse wahrzunehmen und kommst in die Lage, aus ihnen Schlussfolgerungen für die Zukunft abzuleiten. Das Schreiben dient Dir als Denkanstoß und ermöglicht dadurch, implizites Wissen Deiner Lernerfahrungen explizit zu machen. So wird es greifbar und Du kannst es weiterverwerten, sei es für Deine Selbsteinschätzung, für zukünftige Bewerbungen, andere Praktika oder das weitere Studium. Es lohnt sich also sehr, Dir schon während des Praktikums Notizen zu machen.

Formalien:

- Umfang: mindestens 6 Seiten
- Schrift: Times New Roman
- Zeilenabstand: 1,5
- Deckblatt: Name, Matrikelnummer, Fachsemester, Mailadresse, Praktikumsort und Praktikumsdauer
- Abgabe: in ausgedruckter Form im Sekretariat der Ethnologie zusammen mit einer formalen Praktikumsbestätigung (ein Arbeitszeugnis ist nicht nötig), die den Zeitraum des Praktikums, bzw. die Anzahl der Arbeitsstunden erkennen lässt.

Inhalt:

1) Beschreibung des Praktikumsplatzes, Motivation, Bewerbung (1 Seite)

Zunächst geht es um Deine persönliche Beschreibung des Praktikumsplatzes. Ordne ein, wo Deine Anstellung im Gesamtunternehmen lokalisiert ist. Dann reflektierst Du kurz die Motivation, aufgrund derer Du Dich für dieses Praktikum entschieden hast. Welche Faktoren waren bei der Auswahl für Dich ausschlaggebend? Beschreibe auch, wie die Bewerbung ablief und was Deine Erwartungen im Vorfeld waren.

„Bereits im Sommersemester 2010 hörte ich zum ersten Mal von dieser Institution im Zuge der ‚Tsiganologie‘-Vorlesungsreihe bei Prof. Bernhard Streck. [...] Durch einen Kommilitonen und FTF-Mitglied wurde ich dann auf eine freie Praktikumsstelle aufmerksam.“

Sebastian, Forum Tsiganologische Forschung, Universität Leipzig

„Die Motivation, mein Praktikum in Form eines Global Community Development Programs im Ausland abzulegen, war hauptsächlich meine Schwerpunktregion Lateinamerika tatsächlich zu besuchen und dir dortige Kultur zu erleben. Dazu gehört ebenfalls die Verbesserung meiner Spanischkenntnisse, da ich das an der Universität erlernte Spanisch bis zu diesem Zeitpunkt noch nicht anwenden konnte und die, leider nur in meiner Freizeit, außerhalb der Stiftung, mögliche Recherche über indigene Gruppen Kolumbiens und nationale Identitäten.“

Juliane, Studentenorganisation AIESEC für die Stiftung FANDASAN

2) Aufgaben, Tätigkeitsbereich (mindestens 2 Seiten)

In diesem Teil beschreibst Du Deine wichtigsten Tätigkeiten während des Praktikums und Deinen Verantwortungsbereich. Filtere heraus, welche Aufgaben für Dich wichtig waren. Dazu können auch Seminare und besondere Ereignisse gehören. Warst Du Teil eines Teams? Hattest Du konkrete Aufgaben oder hast Du eher andere bei der Arbeit unterstützt?

„Besonders intensiv waren meine Lernerfahrungen als Teil der Forschungsgruppen übergreifenden Teams, welches an einer Studie zum Islamischen Staat in Asien gearbeitet hat. Neben Erfahrungen im zwischenmenschlichen Zusammenarbeiten fand ich besonders die extensiven Methodendiskussionen spannend. Da die verschiedenen ForscherInnen jeweils Konzepte verwenden wollten, die in ihren jeweiligen Sub-Regionen gut funktionieren, mussten Methoden und Konzepte gefunden werden, mit denen Regionen übergreifend gearbeitet werden konnte.“

Claudius, Stiftung Wissenschaft und Politik Berlin

3) Persönliche Lernerfahrung (mindestens 3 Seiten)

Dies ist das Herzstück des Berichts. Beschreibe, inwiefern Dein Praktikum Deinen Erwartungen entsprach und welche unerwarteten Erfahrungen Du gemacht hast. Gab es Enttäuschungen? Welche Schwierigkeiten gab es und wie bist Du damit umgegangen? Nimm Bezug auf die Tätigkeiten, die Dir besonders lagen oder bei denen Du Dich am besten einbringen konntest. Reflektiere, welche Fähigkeiten Du anwenden, entdecken und entwickeln konntest (orientiere Dich gerne an den Kapiteln „Fähigkeiten - Was bringe ich mit?“ (S.4) und der Einleitung zu „Institutionen und Fähigkeiten“ (S.6) in dieser Broschüre). Welche Situationen haben Dich bestätigt und welche haben Dich an Deine Grenzen gebracht? Überlege, was Du jeweils daraus lernen konntest oder jetzt im Nachhinein daraus lernen kannst.

„Ich habe gemerkt, dass mir mein Studium große analytische, theoretische und auch politische Fähigkeiten vermittelt, die mir enorm wichtig sind. Methodisch-didaktisch, bzw. Pädagogisch, fühle ich mich jedoch nicht sehr kompetent [...] Von daher würde ich mein Studium zukünftig gerne durch pädagogische Bildungsarbeit ergänzen.“

Anna, "Setaweet Movement" Äthiopien

„Ich bin in dieser Zeit sehr über mich hinaus gewachsen und habe sehr viele wichtige und interessante Erfahrungen sammeln können, die meinen Blickwinkel auf viele Dinge grundlegend geändert haben und so meine Entwicklung als Ethnologiestudentin, aber auch als Menschen, sehr beeinflusst und vorangetrieben haben.“

Franca, FENAMAD NGO Peru

Auch zu merken, was Dir nicht liegt, ist eine wichtige Erkenntnis und Lernerfahrung:

„Die Öffentlichkeitsarbeit setzt ein gewisses Organisationstalent voraus, welchem ich mich nicht gewachsen fühle. Es ist ein spannendes Feld [...], aber wirklich passend ist es für mich nicht.“

Jo, U.S. Generalkonsulat München

4) Fazit

Hier ziehst Du ein kurzes Resümee in Bezug auf Deine Erwartungshaltung im Abgleich mit Deiner gemachten Erfahrung. Außerdem bewertest Du die ethnologische Relevanz Deines Praktikums, die Anwendung Deines Studiums im Praktikum und Deine Zukunftspläne. Kannst Du Dein Studium nun anders betrachten? Vielleicht hat sich eine Entscheidung für einen Master, ein anderes Studienfach oder ein weiteres Praktikum ergeben.

„In Bezug auf den weiteren Verlauf meines Studiums hat mich das Absolvieren des Praktikums weitergebracht, indem ich die Museumsethnologie und die Auseinandersetzung mit materieller Kultur durchaus als mögliche Spezialisierungsbereiche im Masterstudium in Betracht ziehe“.

Sarah, Ethnologisches Museum Berlin

„So möchte ich mein Ethnologiestudium mit einer späteren Tätigkeit im journalistischen Bereich oder mit der Öffentlichkeitsarbeit verbinden“.

Friederyke, punkette Kreativagentur

„Nun ist Diskriminierung ja ohnehin ein westliches Konzept und Antidiskriminierung sicherlich keine Aufgabe der Ethnologie. Ich schätze es aber sehr, dass ich während meines Praktikums mehr über diese Gratwanderung gelernt habe, denn ich möchte mich in Zukunft in der Antirassismuserbeit engagieren und würde auch meine Bachelorarbeit gern zu dieser Diskussion schreiben.“

Laura-Catalina, Ombudsstelle – Antidiskriminierung des Amtes für multikulturelle Angelegenheiten der Stadt Frankfurt am Main